



Der Vatikan kündigte am Freitag die Einleitung einer Voruntersuchung gegen den französischen Kardinal Jean-Pierre Ricard an, der diese Woche zugegeben hatte, vor 35 Jahren „verwerfliche Handlungen“ an einem 14-jährigen Mädchen begangen zu haben.

Der Vatikan kündigte am Freitag, dem 11. November, die Einleitung einer Voruntersuchung an, nachdem der französische Kardinal Jean-Pierre Ricard sexuelle Übergriffe eingestand, was die Krise in der Kirche Frankreichs weiter verschärft.

„Nach den Elementen, die in den letzten Tagen aufgetaucht sind, und nach der Erklärung von Kardinal Jean-Pierre Ricard, und um die Untersuchung dessen, was geschehen ist, zu vervollständigen, wurde beschlossen, eine Voruntersuchung einzuleiten“, sagte der Leiter des Pressedienstes des Heiligen Stuhls, Matteo Bruni, vor Journalisten. „Derzeit wird geprüft, wer am besten geeignet ist, diese Untersuchung mit der nötigen Autonomie, Unparteilichkeit und Erfahrung zu leiten, auch unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die französischen Justizbehörden eine Akte zu diesem Fall angelegt haben“, fügte er hinzu.

Am Dienstag hatte die Staatsanwaltschaft von Marseille bekannt gegeben, eine Untersuchung gegen Jean-Pierre Ricard eingeleitet zu haben, nachdem das Geständnis des ehemaligen Erzbischofs von Bordeaux, der sich seit 2019 in den Alpes-de-Haute-Provence zur Ruhe gesetzt hat, ein neues Erdbeben in der Kirche ausgelöst hatte.

„Vor 35 Jahren, als ich Pfarrer war, habe ich mich in verwerflicher Weise gegenüber einem 14-jährigen Mädchen verhalten. Mein Verhalten hat bei dieser Person zwangsläufig schwere und dauerhafte Folgen verursacht“, schrieb der Kardinal, ohne näher auf die Vorfälle während seiner Zeit in Marseille einzugehen, deren er sich nun selbst beschuldigte.

Ricards Erklärungen erfolgten nur einen Tag, nachdem das französische Episkopat überraschend bekannt gegeben hatte, dass 11 Bischöfe oder ehemalige Bischöfe wegen sexuellen „Missbrauchs“ oder deren „Nichtanzeige“ mit der Zivil- oder Kirchenjustiz in Konflikt geraten waren.

Der 78-jährige Ricard, der im Falle eines Konklaves stimmberechtigt ist, ist Mitglied des mächtigen Dikasteriums (entspricht einem Ministerium in der Regierung des Heiligen Stuhls) für die Glaubenslehre, das insbesondere auch für Fälle von sexueller Gewalt gegen Minderjährige zuständig ist.

Ein kanonisches Verfahren wird in der Regel erst dann eingeleitet, wenn der Fall von den



Justizbehörden in dem betreffenden Land abgeschlossen wurde. Nach Abschluss des Zivilprozesses kann die Kirche die Dokumentation von den Justizbehörden anfordern, um sie in ihre eigene Bewertung einfließen zu lassen.

Seit einem Jahr und der Veröffentlichung des Sauv -Berichts, in dem die Zahl der Opfer von Priestern, Diakonen, Ordensleuten oder mit der Kirche in Frankreich verbundenen Personen seit 1950 auf rund 330.000 gesch tzt wurde, häufen sich die Fälle und Enthüllungen.

Am Donnerstag erst wurde ein Priester aus Westfrankreich, der sich Anfang November mit einem Teenager verabredet hatte, wegen Vergewaltigung angeklagt und inhaftiert. Er wird außerdem verdächtigt, ihm Drogen verabreicht zu haben.

Und Mitte Oktober hatte die Presse enthüllt, dass Michel Santier, der ehemalige Bischof von Cr teil, der 2021 in den Ruhestand ging, im selben Jahr von den vatikanischen Behörden wegen „geistlichen Missbrauchs, der zu Voyeurismus an zwei volljährigen Männern führte“ bestraft worden war.

Die jüngsten Ankündigungen haben unter den katholischen Gläubigen in Frankreich heftige Reaktionen hervorgerufen, wobei einige ihre „Wut“ und ihren „Schmerz“ zum Ausdruck brachten, während andere mehr Transparenz über die Maßnahmen der Kirche gegen die beschuldigten Geistlichen forderten.

Am vergangenen Sonntag hatte Papst Franziskus versichert, dass die Kirche „so gut wie möglich“ an der Bekämpfung der P dokriminalit t arbeite. Trotz aller „Versuchung zum Kompromiss“ sei es „der Wille der Kirche, alles zu klären“.